

oder fundierten Beschreibungen – im Katalog in hervorragender Qualität fotografisch wiedergegeben, sodass sich ein Nachlesen und/oder Studieren von Detailaufnahmen lohnt. Im Katalogteil sind die Exponate chronologisch aufgeführt. Im Anhang (S. 452/3) ist auch aufgelistet, welche Exponate nur in Berlin bzw. in Bonn zu sehen waren.

Christine Berg

**Bernhard H. Bayerlein (Hg.): Georgi Dimitroff Tagebücher 1933-1943**

Berlin: Aufbau-Verlag, 2000, 712 + 773 S., 51,08 €

**Ivo Banac (Hg.): The Diary of Georgi Dimitrov 1933-1949**

New Haven: Yale University Press, 2003, 495 S., 39,95 US\$

Dimitroff, die Kommunistische Internationale und die chinesische Revolution

Georgi Dimitroff (1882-1949) gehörte zu den bekanntesten und umstrittensten Politikern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist wohl bis heute der berühmteste Bulgare überhaupt; bis vor kurzem war noch eine Berliner U-Bahn-Station nach ihm benannt. Bemerkenswert ist vor allem, dass man sich in verschiedenen Ländern aus unterschiedlichen Gründen an ihn erinnert: In Deutschland steht der Reichstagsbrandprozess im Vordergrund, in Bulgarien seine Rolle als Parteifunktionär und Regierungschef, in China, Russland und in anderen osteuropäischen Ländern seine Funktion als Generalsekretär der Kommunistischen Internationale. Auf der Grundlage einer bulgarischen Ausgabe seiner Tagebücher sind in den letzten Jahren verschiedene westliche Übersetzungen erschienen, darunter die hier besprochenen deutschen und englischen Ausgaben; die deutsche Fassung besteht aus einem Text- und einem Materialband, die englische nur aus einem Band mit relativ wenig Anmerkungen.

Die Originaltagebücher umfassen die Jahre 1933 bis 1949; beide Übersetzungen sind leider unvollständig, die deutsche verzichtet auf die Jahre nach der Auflösung der Komintern (1943-1949), was gerade in Bezug auf China sehr bedauerlich ist; die englische geht zwar bis 1949, ist aber insgesamt stark gekürzt; nur die bulgarische Ausgabe ist relativ vollständig. Die Originaltexte wurden auf Deutsch, Bulgarisch und Russisch verfasst, sodass deutsche Leser vor allem die den Reichstagsbrandprozess betreffenden Abschnitte im Original lesen können. Insgesamt sind die Tagebucheinträge relativ kurz und wenig informativ, hierbei muss berücksichtigt werden, dass die frühen Einträge im Gefängnis geschrieben wurden, die späteren während der stalinistischen Säuberungen in Moskau; dem Autor waren die Risiken des Schreibens wohl immer bewusst.

Aufgrund von Lücken im Originaltext finden sich auch in der deutschen und englischen Übersetzung mehrere größere Lücken. Am gravierendsten ist hier der Zeitraum vom Februar 1935 bis August 1936 in den der Siebente (und letzte) Weltkongress der Komintern fiel; außerdem fehlt die Zeit von Mitte März bis Mitte August 1938, was in Bezug auf China sehr bedauerlich ist, da Dimitroff nach chinesischen Quellen in dieser Zeit gegenüber den in Moskau weilenden Politikern Ren Bishi und Wang Jiaxiang erklärt haben soll, dass Mao Zedong Führer der KP Chinas werden sollte. (Da Dimitroff nie in Asien war und Mao erst nach Dimitroffs Tod in Moskau, kam es nie zu einer direkten Begegnung.)

Die China betreffenden Teile der Tagebücher beziehen sich vor allem auf Dimitroffs Kontakte mit in Moskau lebenden chinesischen Kommunisten (besonders Wang Ming und Kang Sheng, sowie Deng Fa, Lin Biao, Ren Bishi, Wang Jiaxiang und Zhou Enlai), den Funkverkehr mit China und verschiedene Pressemeldungen sowie Gespräche mit Stalin und anderen Funktionären über China. Bedauerlicherweise gibt es keine Informationen über die Aktivitäten deutscher Kom-

munisten in Asien (wie z.B. Otto Braun und Richard Sorge) und wenig über andere asiatische Kommunistische Parteien. In beiden Ausgaben finden sich Einträge zum Xi'an-Zwischenfall vom Dezember 1936, die die Vermutung bestätigen, dass die chinesischen Kommunisten in Yan'an und Moskau (einschließlich Wang Ming) alle für die Exekution Chiang Kai-sheks plädierten, während Stalin von Anfang an gegen Chiangs Verhaftung ("Das ist der größte Nutzen, den man Japan erweisen konnte", S.138) und für eine Freilassung war und sich damit schließlich durchsetzte. Nur in der englischen Ausgabe findet sich eine aufschlussreiche Korrespondenz zwischen Dimitroff und Mao Zedong (Dez. 1943-April 1944), wobei auch einige Telegramme Maos abgedruckt sind.

In der bisherigen Forschung über Dimitroff und sein Verhältnis zur KP Chinas und Mao Zedong wurden einige private Aspekte relativ wenig berücksichtigt, zu denen es nun mehr Informationen gibt. Dimitroff arbeitete bis November 1937 eng mit dem chinesischen Stalinisten Wang Ming zusammen; als dieser nach China zurückkehrte, blieb seine Tochter Fanja in Moskau und wurde von Dimitroff adoptiert; Dimitroffs eigener Sohn starb 1943. Dies erklärt teilweise die weit in die vierziger Jahre reichenden Kontakte zwischen beiden Politikern und die Unterstützung Dimitroffs für den in Yan'an häufig kritisierten Wang Ming; Dimitroff warnte Mao noch Ende 1943 (nach der Auflösung der Komintern) davor, Wang Ming (und Zhou Enlai!) wegen ihrer Fehler aus der KP auszuschließen: "I consider politically incorrect the campaign being waged against Zhou Enlai and Wang Ming, who are being incriminated with the Comintern-endorsed national front policy, as a result of which they have allegedly led the party to schism." (S.290) Dies bedeutet jedoch nicht, dass Dimitroff Wang Ming für einen besonders qualifizierten Politiker oder potenziellen Parteichef hielt, wie früher gelegentlich vermutet wurde. Der englische Band enthält auch eine ungewöhnlich selbstkritische Äu-

ßerung Stalins vom 10. Februar 1948: "I also doubted the Chinese could succeed, and I advised them to come to a temporary agreement with Chiang Kai-shek. Officially, they agreed with us, but in practice they continued mobilizing the Chinese people [...] The Chinese proved to be right, and we were wrong." (S.443)

Während in der deutschen Ausgabe insgesamt die Anmerkungen hilfreich und weitgehend korrekt sind, gibt es bei Asien-bezogenen Sachverhalten einige Probleme und Fehler, insbesondere bei den Namen. So wird z.B. Wang Ming als Pseudonym von Wan Zjajan angegeben; offenbar hat der Bearbeiter nicht gemerkt, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelt, wobei Letzterer in heutiger Umschrift Wang Jiaxiang heißt. Während einige Namen in neuer Umschrift auftauchen, sorgen ältere Varianten wie Tschou En-lai und Tschun Jun (Chen Yun) oft für Verwirrung. In der englischen Ausgabe wird Hanyu Pinyin konsequenter und weitgehend fehlerfrei benutzt.

Da Dimitroff längere Zeit in Deutschland lebte, im Reichstagsbrandprozess eine wichtige Rolle spielte, mit einer deutschen Frau – in zweiter Ehe – verheiratet war und jahrelang engen Kontakt mit den Führern der KPD hatte, ist sein Tagebuch für deutsche Leser sehr interessant und für deutsche, russische und bulgarische Forscher eine wichtige Quelle; die sorgfältige Bearbeitung ist sehr zu begrüßen. Für Sinologen und andere an den Beziehungen zwischen der Komintern und den asiatischen kommunistischen Parteien interessierte Leser bieten die Tagebücher – in ihrem jetzigen Umfang – nicht sehr viel und nicht viel Neues; hierbei ist die den gesamten Zeitraum von 1933–1949 abdeckende englische Ausgabe vorzuziehen, die außerdem noch interessante Beiträge zur Jugoslawienproblematik enthält. Falls die fehlenden Einträge von 1935 und 1938 in Zukunft wieder auftauchen sollten, wären sie vor allem für Asienwissenschaftler sehr interessant.

Thomas Kampen